

Der Sonderforschungsbereich 186 "Statuspassagen und Risikolagen im Lebensverlauf" der Universität Bremen wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

Walter R. Heinz

Der Sfb 186 in der Abschlussphase 2000 - 2001

Der Sfb 186 befindet sich seit Januar dieses Jahres in seiner abschließenden Forschungsphase, die mit dem 31. Dezember 2001 zu Ende geht. 14 Jahre intensiver Forschungsarbeit werden dann bilanziert und veröffentlicht sein. Hier geht es zunächst um eine Zwischenbilanz, einen kurzen Rückblick auf den bisherigen Ertrag und einen Ausblick auf die kommenden zwei Jahre.

Inhalt

Der Sfb 186 in der Abschlussphase 2000 - 2001	1
Editorial	2
Konkurrierende Generationen Auf dem Arbeitsmarkt	4
Familialer Wandel und soziale Probleme im Lebensverlauf	6
Kommission für „Rentenquetsche“?	8
Zahlen und Wörter	10
Empirisch begründete Typenbildung	12
Nachrichten aus dem Sfb	14
Impressum	16

Der deutsche Lebenslauf im Umbruch

In einer pointiert auf das Verhältnis von Institutionen und individuellen Akteuren bezogenen Forschungsperspektive ging es in den zurückliegenden Jahren um die gesellschaftliche Organisation von Lebensverläufen und die individuelle Koordination von Lebensbereichen und biographischen Übergängen. Institutionen und kulturelle Leitbilder rahmen nicht nur die Zeithorizonte der Biographie, sondern stellen auch Ressourcen zur Gestaltung (d. h. auch Korrektur und Reparatur!) von Lebensverläufen zur Verfügung. Das Verhältnis zwischen Institutionen und Akteuren ist durch krisenhafte Modernisierungsprozesse starken Belastungen unterworfen. Übergänge im Lebensverlauf haben an institutionell verbürgter Kontinuität und Ressourcenausstattung sowie an zeitlicher Konturierung verloren. Die gesellschaftlichen Akteure, Institutionen und Individuen werden damit gleichermaßen unter einen stärkeren Handlungs- und Legitimationsdruck gestellt, der sie in steigendem Maße zu selbstorganisierten und selbstverantworteten Lebensläufen zwingt.

Diese sich seit dem Ende der Prosperitätsphase in der BRD herausbildende Konstellation aktualisiert auch den Zusammenhang zwischen sozio-ökonomischen Risiken und der Kontinuitätsproblematik von Lebensläufen, da sie neue Muster sozialer Ungleichheit strukturiert. Beispielsweise dann, wenn Übergangsrisiken bei bestimmten Sozialgruppen kumulieren und es diesen nicht gelingt, sich mit Ressourcen auszustatten und Berechtigungsnachweise zu erwerben, die den Kriterien und Anforderungen der Teilhabe am Beschäftigungssystem und den Leistungen der sozialen Sicherung entsprechen. So hat die gesellschaftliche Modernisierung nicht nur die Möglichkeiten der Gestaltung von Biographien erweitert, sondern auch die individuelle Abstimmung zwischen Passagen im Bildungs-, Erwerbs-, Familien- und Ruhestandskontext sozial ausdifferenziert. Anders ausgedrückt: Der Prozess der Individualisierung von Biographien ist von sozialer Herkunft, Bildung, Beruf und Geschlecht nicht unabhängig und an die Entwicklung von Arbeitsmarkt und Sozialstaat gebunden.

Dennoch wäre es aus soziologischer und empirischer Sicht voreilig, eine Ursache-Wirkungs-Kette von makro-